

Passionskonzert mit Raritäten

VON HEIDE OEHMEN

Ein Passionskonzert mit gänzlich unbekanntem Werken bescherte Elmar Lehnen, seinem "Kalobrhichor" Nettetal und dem Rheinischen Oratorienorchester reichen Zuspruch. Der ehemalige Kantor an St. Anna in Windberg, seit einigen Jahren Basilika-Organist in Kevelaer, war an seine alte Wirkungsstätte zurückgekehrt und konnte sich über starkes Interesse freuen.

Zwischen Oratorium und Kantate

Lehnen hatte von César Franck „Die sieben Worte Jesu am Kreuz“ und von Francis Poulenc das „Stabat

mater“ ausgewählt – beides Tonschöpfungen von bezwingender Eindringlichkeit und Wirkung. Francks' Werk repräsentiert den Stil der französischen Kirchenmusik des 19. Jahrhunderts und steht zwischen Oratorium und Kantate. Der Komponist kombinierte die Worte Jesu mit reflektierenden Texten aus dem Alten und dem Neuen Testament. Fußend auf eingängiger Tonsprache und sparsam eingesetzten Effekten gelang dem Romantiker eine bemerkenswerte Deutung des dramatischen Geschehens.

Ähnlich packend, doch viel stärker von Klangreibungen, rhythmischer Prägnanz, flirrenden Bläser-

farben und manchmal auch von Poulenc-typischer Trivialität geprägt ist das „Stabat mater“ (1936). Dem Chor Kalobrhichor, etwa 60 Frauen und Männer mit relativ „jungem“ Durchschnittsalter, ist eine beachtliche Qualitätssteigerung zu bescheinigen. Dank ausgewogener Klangpräsenz, enormer Durchschlagskraft, klarer Diktion und lupenreiner Intonation meisterten die Sänger die diffizilen Parts.

Ihnen stand mit dem „Rheinischen Oratorienorchester“, das aus der Musikhochschule Düsseldorf hervorgegangen ist, ein erstklassig besetzter Klangkörper zur Seite, der nicht nur hervorragend begleitete,

sondern auch - als Ruhepunkt zwischen den beiden Vokalwerken - wohlklingend und kontemplativ das „Adagietto“ aus der 5. Sinfonie von Gustav Mahler beisteuerte.

Elmar Lehnen hielt punktgenau schlagend und in werkadäquater Interpretation die Fäden in der Hand. Markus Heinrich mit hell timbriertem Tenor und Stefan Wolf mit sonorem Bass waren die sorgfältig gestaltenden Solisten bei Franck, während in Ute Steinhauers Vortrag einige Forte-Härten störten. Doch im „Stabat mater“ konnte die Sopranistin durch Ausdrucksintensität und strahlende Höhe überzeugen.